Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1916)
Heft: 19

Artikel: Monismus und Sozialismus in der Schweiz [Teil 1]
Autor: Brodtbeck, K. A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406792

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

it. Schweiz. Landesbibliothek,
Bern.

II. Jahrgang | Zürich, 1. Dezember 1916 | Nummer 19

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Genüge dir und bettle nicht
Um Gunst und eitles Brot,
Und tauche nie dein Angesicht
Vor Grossen in den Kot.

Monismus und Sozialismus in der Schweiz.

Von Dr. jur. *K. A. Brodtbeck*, Basel - Liestal.

I.

Vorerst die nötigen Feststellungen über den „*Monismus*" als *Kulturbewegung* überhaupt:

In *Deutschland* und *Frankreich* hat sich Ende des letzten Jahrhunderts das in der Hauptsache mehr kritische, *negative*, religiöse *Freidenkertum* immer mehr zu einem *positiven*, *aufbauenden* konfessionslosen Denken entwickelt; die ursprünglich rein literarische ist allmählich in eine *Kultur*-Bewegung ausgewachsen, an der Freund und Feind nicht mehr achtlos vorüber gehen konnten. In Deutschland haben *äussere* Verhältnisse: der Druck der konfessionellen Orthodoxie, der kirchlichen Herrschsucht über die Schule, der „Sittlichkeitsbewegung" à la Lex Heinze, der Beamtenbeschnüffelung und dergl. dazu geführt, dass vorerst, im März 1900, ein *Goethebund* gegründet wurde, mit dem Zweck „alle intellektuellen und künstlerischen Kräfte zum Schutze der Freiheit von Kunst und Wissenschaft dauernd zusammenzufassen."*) Aus *Frankreich* tönte (1902) der Sammelruf zu einer „*Liga der Aufrichtigkeit in der moralischen und religiösen Erziehung der Kinder*", dem kein Geringerer als *Emile Zola* zu Gevatter stand. Im Sommer 1905 erliess der *Deutsche Rudolf Penzig* im „Freien Wort" einen Aufruf zur Gründung einer „*Liga für weltliche Erziehung*", in dem er hinwies auf die „ungeheure Dreistigkeit, mit der eine konfessionelle Minderheit die Hand auf die staatliche Schule und die bürgerliche Erziehung zu legen wagt." Schon 1892, noch deutlicher aber in seinen 1899 erschienenen „Welträtseln" hatte der — leider im Weltkriege chauvinistisch degenerierte — „deutsche Darwin", *Ernst Häckel*, sein *naturwissenschaftliches Glaubensbekenntnis* abgelegt als „*Monismus* d. h. die Überzeugung, dass die ganze erkennbare Welt auf einem gemeinsamen Grundgesetze beruht und sich entwickelt." Nachdem Häckel in der *deutschen* „*Gesellschaft für ethische Kultur*" nicht das gefunden, was seinem Organisationstalent vorschwebte, veröffentlichte er im Herbst 1894 seine „Thesen zur *Organisation* des *Monismus*", die in dem *Schlussatze* gipfelten: „Um die einheitliche naturgemässe Weltanschauung in weitesten Kreisen zu verbreiten und die segensreichen Früchte des theoretischen Monismus auch praktisch zu verwerten, ist es wünschenswert, dass *alle* dahin gerichteten Bestrebungen durch Gründung eines einheitlichen Monistenbundes einen *gemeinsamen Mittelpunkt* finden."

Aus diesen Thesen von 1904 erwuchs die *Gründung* des *Deutschen Monistenbundes am 11. Januar 1906 zu Jena, unter dem Ehrenvorsitze* Ernst Häckels; im *Aufrufe* zur Gründungsversammlung finden wir die *Charakteristik* der neuen Kultur - Bewegung:

„Die gewaltigen Fortschritte, welche die Naturwissenschaft in den letzten Jahrzehnten auf allen Gebieten gemacht hat, haben auch eine ungeahnte Erweiterung und Vertiefung unserer Natur-Erkenntnis zur Folge gehabt. In demselben Masse, wie diese letztere vorgeschritten ist, hat sie die veralteten, dogmatischen und mystischen Vorstellungen über Welt und Menschen, über Körper und Geist, Schöpfung und Entwicklung, Werden und Vergehen der erkennbaren Dinge verdrängt und beseitigt. An die Stelle der alten dualistischen Vorstellungen sind mehr und mehr monistische getreten, Tausende und Abertausende finden keine Befriedigung mehr in der alten, durch Tradition oder Herkommen geheiligten Weltauffassung; sie suchen nach einer neuen, auf naturwissenschaftlicher Grundlage ruhenden Weltanschauung."

Der Aufruf weist Namen auf, wie: Wilhelm Bölsche, Prof. Arnold Dodel, Prof. August Forel, Morges, Dr. Georg Hirth (Herausgeber der „Jugend"), Prof. Konrad Keller, Zürich, Fritz Freiherr von Ostini, Prof. Franz von Stuck, München, Hermann Sudermann, Prof. Joh. Unold u. a. m.

Die Jahre 1906 bis 1910 schufen die gewünschte *Organisation* der deutschen Monisten, die im ersten Monistenkongress zu *Hamburg*, vom 8. bis 11. September 1911, unter dem Vorsitze des Chemikers Geheimrat Prof. *Wilhelm Ostwald* ihre Krönung fand; Prof. *R. Broda* überbrachte dort die Brudergrüsse des „Institut international pour la diffusion des expérences sociales" aus *Frankreich;* der Amerikaner *Morton* sprach im Namen *amerikanischer* Vereinigungen; selbst *Rumänien* und *Spanien* entsandten Vertreter. Es ist denn auch die rührige Ortsgruppe *Hamburg*, welche das „Internationale Komitee für Monismus" beherbergt, das im Jahre 1915 die Monisten aller Länder nach München hätte berufen sollen.

Der *Magdeburger Kongress* vom Jahre 1912 und der *Düsseldorfer Kongress* von 1913, haben die *Organisationsarbeit weitergeführt* und die *Stellungnahme* des *Monismus* zur *Politik*, zur *Kultur*, zur *Frauen-*, zur *Erziehungs-*, zur *Ehefähigkeits-*, zur *Eides-*, zur *Geburtenrückgangs-*, zur *Alkohol-*, zur *sozialen* Frage eingehendster Diskussion unterzogen, insbesondere aber dem von der Monats- zur Wochenschrift avancierten Bundesorgan „*Das monistische Jahrhundert*" diejenige Aufmerksamkeit angedeihen lassen, welche dieses Pressorgan der monistischen Bewegung (vor seinen

*) Das am 8./9. Juni 1909 konstituierte, am 12. September 1911 revidierte „*Weimarer Kartell*" (Sitz Frankfurt a. M.), mit dem Zwecke: „Freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Trennung von Schule und Kirche, vollständige Verweltlichung des Staates", setzte sich 1914 aus folgenden *Mitgliedschaften* zusammen: deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, deutscher Monistenbund, deutscher Freidenkerbund, Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Bund für persönliche Religion, Kassel, Kartell der freiheitlichen Vereine in München, Kultur-Kartell Gross-Berlin, Deutscher Bund für Mutterschutz, Ortsgruppe Hamburg des D. M. B., Kartell freigeistiger Vereine Frankfurt a. M., Komitee Konfessionslos, Humboldt - Bund, J. Orden für Ethik und Kultur, Euphoristen - Orden.

deutsch-chauvinistischen Entgleisungen im jetzigen Weltkriege) verdiente.

In *Frankreich* war es vornehmlich der allzufrüh verstorbene Philosoph *Jean Marie Guyau*, welcher in seiner „Irréligion de l'avenir" und „Education et hérédité" das monistische Denken predigte, überall fussend auf den Lehren der Entwicklungstheorie: die ganze Welt ist ein einziger Werdeprozess; *eine* Grundgesetzlichkeit herrscht in allem. Das einheitliche Sein, das allem zu Grunde liegt, ist weder eine tote Materie, noch ein immaterieller Geist, sondern das sowohl physisch als psychisch sich manifestierende „Leben" im weitesten Sinne. Die „Liebe zum Leben" — allerdings kein philosophischer Schulbegriff, aber eine um so realere Tatsache — und die Solidarität aller lebendigen Wesen ist der Jubelgesang dieses geist- und kenntnisreichen Philosophen, der in der *Organisation der französischen Volksschulen*, der *vollständigen Loslösung des bürgerlichen Moral-Unterrichts* von allem *Konfessionalismus* einen Erfolg seines Wirkens erblühen sah, den Deutschland und die „freie Schweiz" noch Jahrzehnte suchen müssen.

Der *„Monismus als Lebensphilosophie"* ist von *Professor Unold*, München am Monistenkongress in Düsseldorf (1913) folgendermassen definiert worden:

„Der neue (sogen. „kritische") Monismus ist kein *System*, sondern eine *Denkweise*, und zwar diejenige *wissenschaftliche Denkweise*, welche heutzutage in allen wissenschaftlichen Betrieben geübt wird. Die wissenschaftliche *Methode des* Monismus ist Ersetzung der Frage: Was *ist* Wahrheit? durch: Wie *gewinnt* man Wahrheit? Und zu dieser *Denkmethode* sollten wir unser Volk und alle Kulturvölker erziehen können und müssen sie erziehen. Das „freie Denken" allein genügt nicht: das Volk braucht eine *Grundlage*, braucht *Masstäbe*, an denen es sein Empfinden *prüfen* kann; anderseits aber sind die heutigen Menschen viel zu selbstständig und zu reif, als dass sie irgend eine *bestimmte Anschauung sich aufzwingen lassen;* aber was sie bedürfen und wonach die jetzige Generation geradezu hungert: das ist eine *Methode*, **wie** das *Suchen nach Wahrheit und nach Uebereinstimmung zwischen Denken und Wirken* betrieben werden soll. Und diese Methode zu schaffen, auszubauen und auf alle Lebensgestaltungen des Einzelnen und der Gesamtheit anzuwenden, ist der tiefere Sinn unserer monistischen Bewegung."

Mit dieser Definition des Monismus als *Denkweise* und der *Negation jedes monistischen Dogmas* entfällt auch der Grund zu religiösen oder philosophisch-konfessionellen Diskussionen mit Andersdenkenden; wer die *Denkweise* des Monismus sich nicht schon zu eigen gemacht hat, oder ehrlich gewillt ist, sich dieselbe zu eigen machen, den lässt der Monist nach seinen philosophischen oder theologischen System „selig" werden, bestreitet ihm aber auch das Recht, an eine *Denkweise* den Masstab eines religiösen oder schulphilosophischen *Dogmas* anzulegen.

Dagegen auferliegt den Anhängern des Monismus eine *wirkliche* Pflicht, nämlich diejenige zur Beantwortung der *praktischen* Frage, die sich aus der Auffassung des Monismus als *Kulturbewegung* ableitet: Kommt die monistische Bewegung unsern Verstandes- und Kulturbedürfnissen entgegen? Ist sie ein *notwendiges* Glied in der *Entwicklungskette* des Menschengeschlechtes? (Fortsetzung folgt.)

Haben Sie für unsern „Pressefonds" schon etwas getan? — Sind Sie dem „Ausschuss für Finanzierung und Propaganda des Schweizer Freidenkers" schon beigetreten? — Nicht? — Jeder Freidenker bringe ein Opfer für den Fortschritt unserer grossen Sache, jeder nach seinen Kräften!!

Zur Aufklärung.

Nicht durch Phrasen, nein, durch Taten führt der Weg zum Ziel. Das ist der Grundton meiner Anschauungen, die mit dem Artikelschreiber H. W. in No. 17 unseres Blattes einig gehen. Dass ein Freidenker von allem, das wider die Naturgesetze, wider Vernunft und Menschlichkeit spricht, befreit sein muss, ist selbstverständlich.

Man braucht hier kaum hervorzuheben, dass *wenigstens* der wahre Freidenker so fühlen und denken soll, denn wer das nicht tut und sich doch Freidenker nennt, der kennt den Sinn des Wortes nicht oder ist ein Heuchler, er ist nur da für die Befreiung der Menschheit zu haben, wo an seine Person keine andere Forderung als die der leeren Phrasen gestellt wird. Wie ist doch der Patriotismus hinter der Front ein billiges Vergnügen und wie ekelhaft erscheint er uns erst an einem Fahnenflüchtigen, der, sobald der Ruf an ihn erging (Vaterland nur Dir!), sein köstlich Ich in sichern Schutz brachte.

Dasselbe Bild zeigt sich beim Freidenker, der nur durch Worte, nicht durch Taten glänzt. Ich bitte Sie doch, verehrte Freunde des freien Geistes, besudeln wir unsere hehren Ziele nicht mit Tatenlosigkeit und leeren Phrasen, sondern zeigen wir uns unserem Vorkämpfer *Bruno* würdig.

Wer da glaubt, dieser Emanzipationskampf gehe reibungslos vorüber, der irrt sich gewaltig. Ohne Kampf gibt es im Entwicklungsgesetz keinen Fortschritt, denn selbst um die Rose zum Blühen zu bringen, muss erst die Knospe springen. Die grossen Denker sollen uns die Bahn vorzeigen, sie können es aber nicht missbilligen, wenn die revolutionäre Massenbewegung des Volkes mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln diese Ziele zu erkämpfen sucht.

Mit der rein humanen Ethik ist nichts erreichbar und wurde überhaupt noch nie etwas Grosses erreicht. Ich erinnere hier kurz an die sehr humane Ethik des Urchristentums, die so human war, dass sie sich kampflos von einem hinterlistigen Pseudoaposteltum verschlingen liess. Oder wird je die Heilsarmee die Völker von der Knechtschaft befreien???

Dem gegenüber stellen wir die Kämpfe im 16. und 17. Jahrhundert, als der päpstliche Absolutismus gebrochen wurde, sowohl wie die gewaltigen Freiheitsstürme der beiden letzten Jahrhunderte, die zum Teil mit dem Feudalismus und der Leibeigenschaft aufräumten. Eine wuchtige proletarische Massenbewegung muss und musste noch jeder grossen Aktion die Stosskraft verleihen, wenn sie nicht zur Spielerei herabsinken wollte.

Keinem Sterblichen steht es besser an, in seinem Wesen und Handeln äusserst radikal und konsequent zu sein, als wie gerade dem Freidenker, der sich in einer von allen Dogmen befreiten Sphäre bewegt. Je radikaler und offener die Bewegung einsetzt, je lebensfähiger wird sie bleiben. Unsere Freidenkerbewegung soll und darf nicht eine Organisation der Anschmiegung und der Anpassung sein; wir organisieren uns ja nicht um der schönen Augen und der guten Worte willen, sondern um des Kampfes willen auf ganzer Front.

Wenn der Grossteil unserer Mitglieder unsere neutrale Zwitterstellung verurteilt und aber das Empfinden kundtut, dass wir offen zum Sozialismus Farbe bekennen, so ist das für jeden urteilsfähigen Laien eine Selbstverständlichkeit.

Blicken wir auf alle politischen Landesparteien, blicken wir hinein in die Ratsäle, nicht eine einzige Partei, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, hebt den Kampf gegen die heutige rein verrückte Gesellschaftsordnung an.

Allerdings faseln einige vom völkerruinierenden Militarismus *ausserhalb unsern Landesgrenzen*, aber den Balken im eignen Auge sind sie zu christlich zu erkennen. O du allmächtiges Helotentum! Deine Teufelssaat sollten wir noch sorgfältig pflegen? Nein!

Die Sozialdemokratie ist bis heute die einzige Partei geblieben, die sich nicht nur durch schöne Worte, sondern durch Taten gegen diese morschgewordene Gesellschaft auflehnte; wenn auch noch nicht überall mit Erfolg, so ist das eben der